

Leo Hunger und sein mobiler Laufshop

SCHUHE VERKAUFEN ALS HOBBY

Er ist ein bekanntes Gesicht in der Volkslaufszene und der wohl dienstälteste Laufschuhverkäufer der Schweiz. FIT for LIFE hat sich mit Leo Hunger getroffen und einen Menschen kennengelernt, der mit dem Sport auf vielfältige Weise verbunden ist.

TEXT: ROBERT PETERHANS

Wer öfters an Volksläufen teilnimmt, trifft immer mal wieder auf die gleichen Gesichter. Wie etwa auf Leo Hunger. Wettkampfsport macht der 78-Jährige zwar schon längere Zeit nicht mehr. Doch mit seinem Laufshop ist er weit über seine Heimatregion Zürich an vielen Laufveranstaltungen als Standbetreiber dabei. Zur Freude der Hobbysportler, die gerne von seinen dauerhaften Aktionspreisen profitieren. Und zum gelegentlichen Ärger lokaler Händler, die über seine Preisgestaltung die Stirn runzeln. Trotz seiner vielen Sonderangebote gebärdet sich Hunger jedoch nicht als Marktschreier. Im Gegenteil. Still und beinahe etwas verlegen steht er jeweils bei seinem Laufshop und wartet mit freundlichem Gesicht auf seine Stammkunden oder neue Interessenten. Der mobile Laufshop ist ein geliebtes Hobby, das er vor bald vier Jahrzehnten als Freundschaftsdienst für einen privaten Hersteller von Waffenlaufschuhen begann, da dieser für seine Produkte keinen Vertrieb fand.

DIE LAUFLIEBE BEGANN IN NORWEGEN

«Ich begann eine Typografenlehre, weil ein Fussballerkollege die gleiche Ausbildung machte», erzählt Leo Hunger von seinem Berufseinstieg. Aus der Verlegenheitslösung wurde eine Lehre, die ihm mit zunehmender Dauer gefiel. Keinen Gefallen fand er dagegen am Aufgebot für die Unteroffiziersschule, das nach der Rekrutenschule und dem Lehrabschluss winkte. Darum setzte er sich ins Ausland ab und nahm in einer grossen Druckerei in Oslo eine Anstellung als Schriftsetzer an. «Dort arbeiteten sowieso schon viele Schweizer», ergänzt er. Aus dem jungen Hobbyfussballer Leo Hunger wurde in Norwegen ein begeisterter Langläufer und Bahnläufer. Als eine Liebesbeziehung in die Brüche ging, kehrte er nach fünf Jahren wieder in

die Schweiz zurück. «Ich hatte in Norwegen eine gute Form aufgebaut», erinnert er sich, «sodass ich sowohl beim Langlauf wie auch in der Laufszene mit der Schweizer Spitze mithalten konnte.» Dreimal lief er für die Schweiz an Länderkämpfen über 5000 m und 10000 m. Mit dreissig wechselte er zum Marathon, wo er regelmässig Zeiten zwischen 2:25 und 2:45 erzielte. Beim Athen Marathon wurde der ambitionierte Läufer sogar einmal Gesamterster. Ans genaue Jahr mag er sich nicht auf Anhieb erinnern. «Das ist nicht so wichtig», winkt er schliesslich ab. Er steht mit seiner Person nicht gerne im Vordergrund.

ZUR RICHTIGEN ZEIT AM RICHTIGEN ORT

Nach der Rückkehr aus Norwegen arbeitete Leo Hunger noch weitere rund fünfzehn Jahre in Druckereien, zuletzt in verantwortlicher Position. Dann wollte er mit vierzig nochmals etwas Neues anfangen. Er wechselte als Drucksachenbearbeiter zur Helvetia Versicherung. Mit seiner Passion für den Sport sowie mit seinen Kontakten war er alsbald zur richtigen Zeit am richtigen Ort: Er konnte die neu geschaffene Stelle als Sponsoring-Verantwortlicher übernehmen.

Das grösste Engagement seines Arbeitgebers war das Generalsponsoring Ski Nordisch von Swiss Ski. Hunger war dabei sowohl für die Betreuung der Veranstalter wie auch der rund 200 Athleten verantwortlich,

Blickt auch mit 78 Jahren voller Tatendrang in die Zukunft: Leo Hunger.

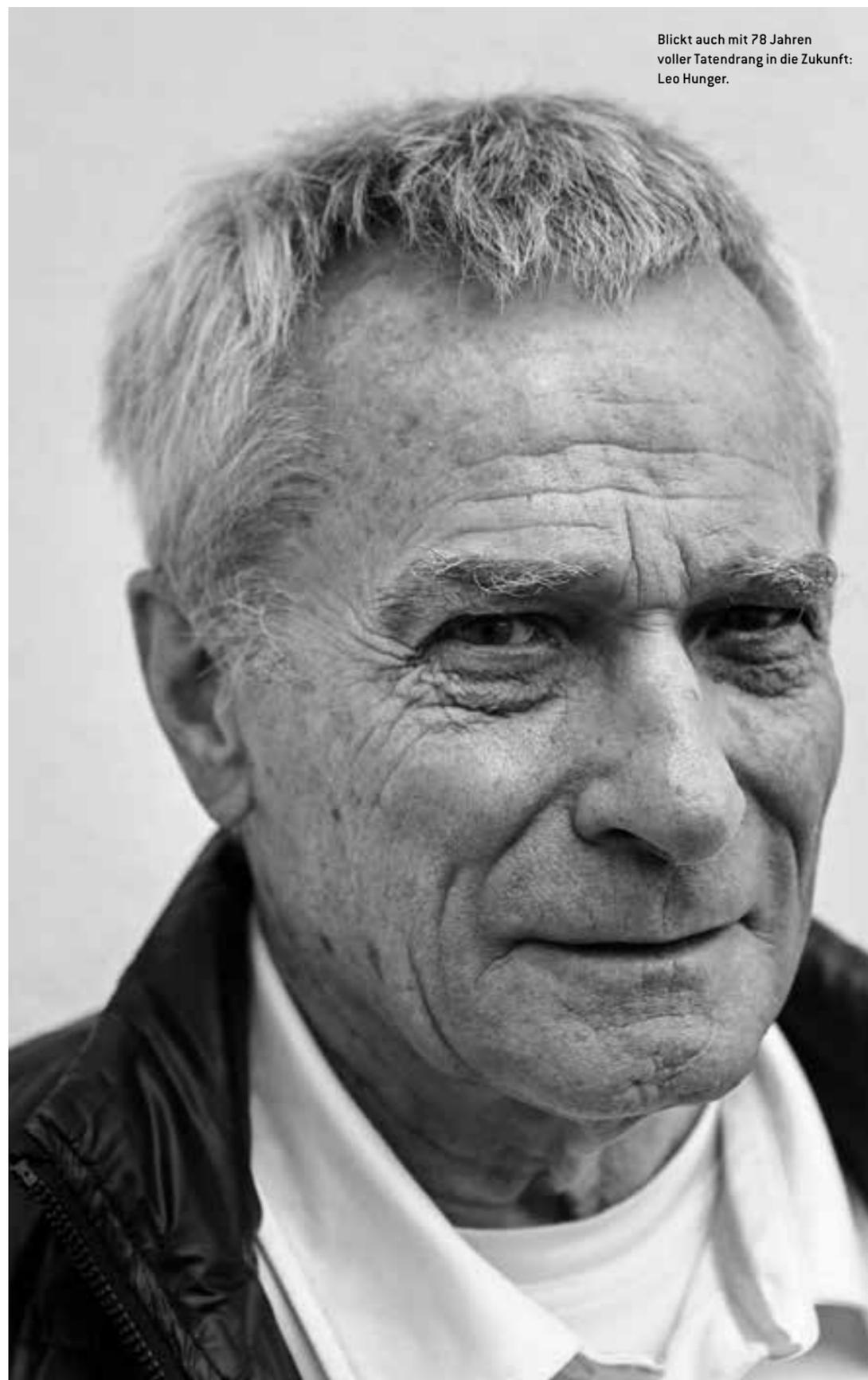


FOTO: ANDREAS GONSETH

die durch ein leistungsbezogenes Individualsponsoring unterstützt wurden. «Das war kein Bürojob», betont er. So stellte er beispielsweise am Engadin Skimarathon zusammen mit Aussendienstmitarbeitern der Versicherung die Werbung auf, überwachte sie und räumte sie hinterher wieder ab. Eine aufwendige Arbeit, für die bei einem lokalen Bauern ein Materiallager eingerichtet werden musste. Streckenbegleitungen mit den Fernsehverantwortlichen gehörten ebenfalls zu seinen Aufgaben. Die Verhandlungen darüber, wann, wo und wie lange ein Sponsorenname im Fernsehen zu sehen war, gestalteten sich zäh. Leo Hunger: «Zu meiner Zeit war jeder Vertrag mit einem Veranstalter ein Kampf mit dem Fernsehen, heute sind die Werbeflächen grösser geworden und klar geregelt.» Der Erfolg des Sponsorings wurde durch die Rückmeldungen der Generalagenturen zu erfolgreichen Versicherungsabschlüssen überprüft. «Ohne Gegengeschäfte keine Sponsoringverträge», lautete das wichtigste Credo. Mehr als zwanzig Jahre arbeitete der gelernte Typograf bis zu seiner Pensionierung als Sponsoringverantwortlicher, durch Spartentrennungen und Verkäufe zuerst für die Helvetia, dann für die Elvia und schliesslich für die Allianz. Ein besonderes Highlight in Hungers Tätigkeit war die Goldmedaille von Hippolyt Kempf in der Nordischen Kombination bei den Olympischen Winterspielen 1988: Kempf lief vor den Kameras der Sportwelt prominent in einem Helvetia-Anzug ins Ziel.

AUSDAUERND AN ALLEN FRONTEN

Leo Hunger und seine Frau können im nächsten Jahr die Goldene Hochzeit feiern. Der umtriebige Gatte gesteht ein, dass sich seine Partnerin über mehr gemeinsame Freizeit freuen würde. Ein Wunsch, der allmählich in Erfüllung geht. Im Frühjahr hat Hunger sein kleines Sportgeschäft aufgegeben, das er einige Jahre zusätzlich zum Stand an den Volksläufen geführt hatte. Ebenso trat er als Vizepräsident von Swiss Masters Running (smrun) zurück. Insgesamt dreissig Jahre engagierte er sich im Vorstand des Laufvereins für die Anliegen der Masters-Läufer.

Selber war Leo Hunger bis zu seinem 60. Altersjahr als Volksläufer aktiv. Dazu gehörten über dreissig Teilnahmen beim Murtenlauf. Dies grossteils in einer Doppelfunktion: Zuerst platzierte er im Auftrag seines Arbeitgebers die Werbung, dann gesellte er sich zu den anderen Läufern an die Startlinie. Zum genüsslichen Ruhestand gehört für ihn, dass er mit seinem Laufshop weiterhin an die Volksläufe reist. «Ich muss nicht, aber ich darf», betont er. Die Läufer freuts. **f**